

Kritik am Gang zum Richter

Die Rechtspflegekommission des St. Galler Kantonsrats hat die Justizbehörden überprüft.

St. Gallen. – Sie kritisiert nun, dass der Gang zum Richter wegen steigender Gerichtskosten und der Vorschusspflicht vor allem für den Mittelstand immer schwieriger werde. Wer unter dem Existenzminimum lebe, habe Anspruch auf unentgeltliche Rechtspflege, heisst es in der Mitteilung der Rechtspflegekommission vom Donnerstag. Wer vermögend genug sei, um auch riskante Prozesse zu führen, habe ebenfalls keine Probleme mit dem Gang ans Gericht.

Der Mittelstand könne es sich hingegen kaum noch leisten, den Zivilrichter anzurufen, kritisiert die Kommission. Gesamtschweizerisch und im Kanton St. Gallen seien zuletzt die Gerichtskosten erhöht worden. Zudem hätten die Gerichte eine gesetzlich so nicht vorgesehene Vorschusspflicht eingeführt.

Besonders störend ist aus Sicht der Kommission eine Gesetzesbestimmung, die festschreibt, dass der Gewinner eines Prozesses den Vorschuss nicht mehr vom Staat zurückerhält, sondern bei der Gegenseite einfordern muss.

Die Folge: Wenn der Schuldner zahlungsunfähig sei, habe der Prozessgewinner die Kosten trotzdem zu bezahlen, bemängelt die Kommission. Damit überwälze der Staat das Inkassorisiko auf die Parteien.

Laieneinsätze positiv bewertet

Weiter hat sich die Rechtspflegekommission mit dem Einsatz von Laien in der Justiz beschäftigt. Sie kommt zum Schluss, dass es sich dabei um «ein traditionell gutes System» handle. Laien hätten einen direkten Praxisbezug, der Berufsrichtern abgehe. Sie brächten wertvolles Fachwissen ein. Die Kommission sieht aber auch Möglichkeiten für Verbesserungen: Für alle Laien solle es regelmässig verfahrensrechtliche Weiterbildungen geben. (sda)

Regierung will ein Dach für drei Fachhochschulen

Die St. Galler Regierung will die drei Fachhochschulen in Buchs, Rapperswil und St. Gallen unter einer Leitung zusammenführen und gegenüber den mitbeteiligten Kantonen den Lead übernehmen.

Der Druck kommt vom Bund: Im neuen Hochschulgesetz werden Bedingungen für die Akkreditierung von Fachhochschulen definiert, die unter anderem das NTB Buchs alleine nicht mehr erfüllen könnte. Als Konsequenzen drohen Streichungen von Bundesbeiträgen.

Am Donnerstag haben nun gleich drei St. Galler Regierungsräte über die künftige Marschroute informiert. Es gebe das Tagesgeschäft – und es gebe wichtige bildungs- und wirtschaftspolitische Entscheide wie diese kapitale Vorlage, sagte dazu Finanzchef Benedikt Würth (CVP).

Konkret schlägt die Regierung für die drei Fachhochschulen eine einheitliche Trägerschaft vor. Sie soll interkantonal und – wegen der Beteiligung des Fürstentums Liechtenstein – auch interstaatlich funktionieren.

Alles unter einer Leitung

Künftig würde es damit noch einen Hochschulrat, nur noch einen Rektor oder eine Rektorin sowie drei Standortleitungen geben. Im Organigramm ist mit Standort-Beiräten ein weiteres Gremium vorgesehen.

Dieser Grundsatzentscheid muss allerdings noch vom Parlament abgesegnet werden. «Zeit für Schlaufen» gebe es allerdings nicht mehr, warnte Bildungschef Stefan Kölliker (SVP). Die vom Bund vorgegebene Frist laufe 2022 ab. Es brauche auch noch Verhandlungen mit den Nachbarkantonen sowie dem Fürstentum Liechtenstein und die könnten dauern, erinnerte Regierungspräsident Martin Klöti (FDP).

Dem Entscheid für eine einzige Trägerschaft gingen unter anderem Konsultationen der mitbeteiligten Kantone voraus. Der Kantonsrat wollte nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden und hatte in einem Postulat verlangt,



Keine guten Aussichten: Dem NTB in Buchs drohen Streichungen von Bundesgeldern.

dass drei Führungsmodelle zur Auswahl stehen sollten.

Unabhängiges Gutachten vorgelegt

Dieser Auftrag wurde durch ein unabhängiges Gutachten erfüllt. Es stellte die Vor- und Nachteile einer einzigen Fachhochschule je einer Variante mit zwei Schulen gegenüber: Dabei wäre St. Gallen entweder alleine geblieben oder mit Buchs zusammengeführt worden.

Die Regierung sah sich in ihrem Kurs durch die Schlussfolgerungen der unabhängigen Experten gestützt. Die Trägerschaft unter einem Dach sei das einzige Modell, das «hundertprozentig eine Akkreditierung durch den Bund bekommt», so Kölliker.

Man müsse die Kräfte bündeln, hiess es an der Medienorientierung mehrmals. Die neu zusammengeführte Fachhochschule könnte rund 3500 Studierende vorweisen – und wäre im Vergleich mit anderen Regionen der Schweiz weiterhin der kleinste Verbund. Sogar die Tessiner Fachhochschulen werden von mehr Studierenden besucht.

Zur vorgeschlagenen neuen Struktur gehört auch der strategische Entscheid, dass St. Gallen gegenüber den mitbeteiligten Kantonen Thurgau, Schwyz, Glarus, Appenzell Auser- und Innerrhoden sowie dem Fürstentum Liechtenstein den Lead übernimmt. Das bedeute aber auch, dass sich diese Kantone nicht stärker finanziell betei-

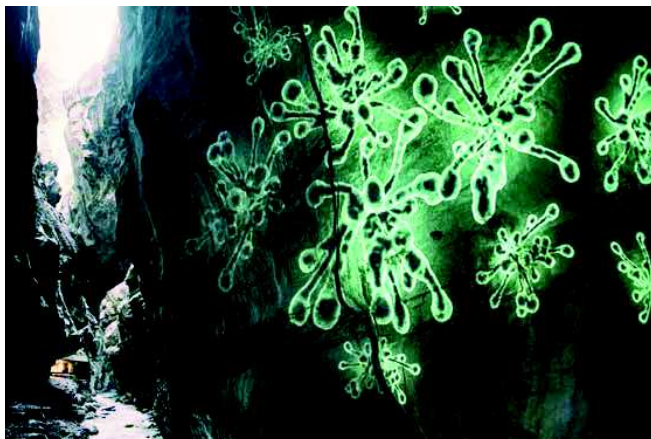
ligen müssten. Ihre Beiträge blieben gleich oder würden gesenkt.

Mehrkosten für St. Gallen

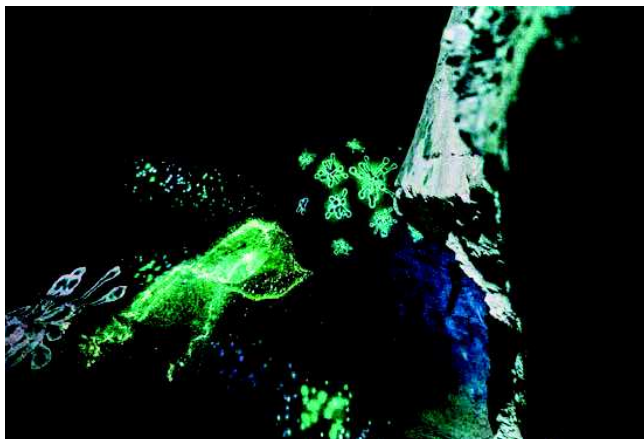
Die Reform hat deshalb auch Mehrkosten zur Folge. Zum einen wirkt sich der Ausstieg des Kantons Graubünden aus der Mitfinanzierung des NTB Buchs für St. Gallen mit zusätzlichen Ausgaben von 1,5 Mio. Franken aus. Weitere 1,2 Mio. Franken kommen durch den neuen Finanzierungsmodus dazu.

Erster Prüfstein für den Vorschlag der Regierung ist die Septembersonsion. Dort wird der Kantonsrat über den Bericht und das unabhängige Gutachten diskutieren und wohl auch einen Grundsatzentscheid fällen. (sda)

«Light Ragaz» in der Taminaschlucht: Exklusive Einblicke in das kommende Grossprojekt



Die Macher des Lichtspektakels «Light Ragaz» haben gestern die nationalen Medien über ihre Pläne informiert. Weil der Newsgehalt für unsere Leserinnen und Leser dabei gering gewesen ist – die Redaktion berichtete bereits mehrfach – darf der «Sarganserländer» dafür erstmals und exklusiv Bilder des kommenden Grossprojektes zeigen. Diese entstanden bei Tests in der Taminaschlucht und geben einen ersten Eindruck von dem, was ab dem 18. Juli auf die Besucher wartet. Die Veranstalter legen dabei Wert darauf, dass die endgültigen Projektionen weit aufwendiger gestaltet sein werden. Das multimediale Erlebnis «Light Ragaz» projiziert 3D-Effekte auf die Strukturen und For-



men des bis zu 80 Meter hohen Felsens der Taminaschlucht. Die rund einen Kilometer lange Inszenierung will die Besucher in die mystische Welt des Quellwassers und der Kraft der Elemente entführen. Dabei sollen Illusion und Realität verschmelzen. «Light Ragaz» ging aus dem Tourismusentwicklungskonzept (TEK) Bad Ragaz hervor und wird unterstützt vom Kanton, den Gemeindebehörden, Tourismusorganisationen, den Grand Resorts und weiteren Gönnern und Sponsoren. Koordiniert wird das Projekt von Bad Ragaz Tourismus. Für die kreative Umsetzung zeichnet sich die Zürcher Agentur Projektal Medialabel AG verantwortlich (Text sl, Bilder Projektal).